

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 90.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 182.

Mittwoch, 8. August 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Läger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,50 Mark, monatlich 85 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 im dreizehnten Jahrgang (7 Bände) 20 Pf., Einzelpreis 15 Pf.; zeitraumbenutzend und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Abgelaufene Unterhaltungsbeiträge, Ergänzungen an der „Eise“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Redaktion oder der Verlagsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wintzelsch, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 3a. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Bekanntmachung,

von Handel mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken betreffend.

Auf Grund des § 8 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) und der dazu vom Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamtes erlassenen Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 609) hat das Direktorium der Reichsgetreidebestelle über die Zulassung von Händlern zum Saatguthandel folgendes bestimmt:

Der Antrag auf Zulassung zum Saatguthandel ist in allen Fällen bei dem Kommunalverband, in welchem der Händler seine gewerbliche Niederlassung hat, auf einem besonders vorgeschriebenen Formular zu stellen. In dem Antrage sind die Fruchtarten gesondert zu bezeichnen, auf die sich der Handel zu Saatwecken erstrecken soll.

Zum Saatguthandel können nur solche Händler zugelassen werden, die schon in den Jahren 1913/14 Saatguthandel mit der betreffenden Fruchtart getrieben haben, für welche die Zulassung begehrt wird. Ferner muß die Zuverlässigkeit des Händlers in bezug auf Beachtung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften feststehen und ein Bedürfnis für die Zulassung in dem Gebiete, in dem der Händler zugelassen zu werden wünscht, vorhanden sein.

Der Händler hat sich in dem Antrage schriftlich zu verpflichten, alle für den Saatgutverkehr gegebenen Vorschriften und Bedingungen sorgfältig zu beachten und sich für jeden Fall der Übertretung einer von der zulassenden Stelle festzusetzenden, nach Höhe der in Frage kommenden Fruchtmenge bis zu 50 W. für den Doppelsentner zu bemessenden, an den Kommunalverband zu zahlenden Vertragsstrafe zu unterwerfen. Der Händler hat für die Erfüllung dieser Verpflichtung vor der Zulassung in einer der Größe seines Betriebes entsprechenden Höhe Sicherheit zu leisten. Die Höhe der Sicherheit ist von dem Kommunalverband festzusetzen und in dem Antrag anzugeben. Die zulassende Stelle kann gegebenenfalls eine Erhöhung der Sicherheit verlangen.

Über die Zulassung entscheidet:

- die Reichsgetreidebestelle, falls der Verkauf des Saatguts seitens des Händlers in mehreren Bundesstaaten erfolgen soll;
- das Ministerium des Innern, Landeslebensmittellamt, wenn der Verkauf des Saatguts nur innerhalb des Königreichs Sachsen stattfinden soll;
- der Kommunalverband, wenn der Verkauf nur innerhalb des Bezirks eines Kommunalverbandes erfolgen soll.

Der Antrag ist auch in den Fällen a) und b) beim Kommunalverband einzureichen und von diesem zu präsen.

Für einen zugelassenen Händler ist der Einkauf des Saatguts im ganzen Deutschen Reich, der Verkauf dagegen nur in den Gebieten zulässig, für die er zugelassen worden ist. Getreide darf zu Saatwecken von zugelassenen Händlern unmittelbar an Landwirte als auch an andere zugelassene Händler, Genossenschaften, Konsumvereine und dergleichen nach Maßgabe der Zulassung und unter Beachtung der bestehenden Vorschriften veräußert werden.

Vermittler bedürfen der Zulassung in gleicher Weise wie Eigenhändler.

Über die geforderte Zulassung erhält der Händler einen Zulassungsschein ausgehändig. Die im vergangenen Jahre ausgehändigten Zulassungsscheine haben mit dem 15. Juli 1917 ihre Gültigkeit verloren.

Die zugelassenen Händler sind verpflichtet, über ihre Saatgutgeschäfte nach vorgeschriebenem Muster-Buch zu führen. Die erforderlichen Formulare sind beim Kommunalverband zu erhalten. Durchschrift der Buchungen ist monatlich zweifach dem Kommunalverband unter Befügung der Saatartenabschnitte B und C für die verkauften Posten vorzulegen. Dies gilt auch für Händler, die nur Saatgutgeschäfte vermitteln.

Die Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken vom 12. Juli 1917 wird nachstehend zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dresden, den 6. August 1917. 1250a II B 1 b 3736

Ministerium des Innern.

Verordnung über den Verkehr mit Getreide, Hülsenfrüchten, Buchweizen und Hirse aus der Ernte 1917 zu Saatwecken. Vom 12. Juli 1917.

Auf Grund des § 8 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Kriegsernährungsamtes vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 402) wird folgendes bestimmt:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1. Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Früchten (§§ 1, 2 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917, Reichs-Gesetzbl. S. 507) zu Saatwecken ist nur gegen Saatkarte erlaubt. Dies gilt nicht für den Verkehr zwischen Jägern von Originalsaaten und ihren Vermehrungsstellen.

Die Saatkarte wird auf Antrag dessen, der Saatgut zu Saatwecken erwerben will, von dem Kommunalverband ausgestellt, in dessen Bezirk die Auslieferung erfolgen soll, bei Händlern von dem Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat. Der Kommunalverband kann die Ausstellung der Saatkarten für Landwirte der Gemeinde übertragen. Die Gemeinde hat in diesem Falle eine Liste der von ihr ausgehändigten Saatkarten zu bestimmten Zeiten dem Kommunalverbande vorzulegen.

§ 2. Die Saatkarte muß Namen, Wohnort und Kommunalverband des zum Erwerbe Berechtigten, den Ort, wohin geliefert werden soll, und, wenn die Früchte mit der Eisenbahn befördert werden sollen, die Empfangsstation, ferner die zu erwerbende Menge und Fruchtart angeben; sie ist unter Benutzung eines Vordrucks nach untenstehenden Mustern auszufüllen. Die Abschnitte A, B und C der Saatkarte sind gleichlautend auszufüllen.

§ 3. Die Veräußerung von Saatgut bedarf nach § 3 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) der Zustimmung des Kommunalverbandes, für den die Früchte beschlagnahmt sind.

§ 4. Die Zustimmung ist nicht erforderlich für die Veräußerung anerkannter Saatguts durch anerkannte Saatgutwirtschaften sowie für die Veräußerung und Lieferung von Saatgut durch zugelassene Händler (§ 5). Als anerkannte Saatgutwirtschaften gelten nur solche Wirtschaften, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Fruchtart als anerkannte Saatgutwirtschaften aufgeführt sind.

§ 5. Wer mit nicht selbstgebaute Früchten zu Saatwecken handeln will, bedarf der Zulassung. Dies gilt auch für Genossenschaften und andere Vereinigungen.

Die Zulassung erfolgt durch die Reichsgetreidebestelle; diese kann andere Stellen zur Zulassung ermächtigen. Soweit es sich um den Verkauf handelt, kann die Zulassung von der Reichsgetreidebestelle für das ganze Gebiet des Deutschen Reichs oder Teilgebiete, von den von ihr ermächtigten Stellen nur für den Bezirk erteilt werden.

Die Zulassung kann an Bedingungen geknüpft und jederzeit zurückgenommen werden.

§ 6. Der Erwerb von Saatgut hat die vollständige Saatkarte dem Veräußerer bei Abschluß des Vertrags auszuhandigen. Wird das Saatgut mit der Eisenbahn versandt, so hat sich der Veräußerer von der Verkaufsstation auf jeden Abschnitt der Saatkarte die Absendung unter Angabe der Art des Saatguts der versandten Mengen und des Ortes beschreiben zu lassen, nach dem das Saatgut verschifft ist. Erfolgt die Verladung nicht mit der Eisenbahn, so hat sich der Veräußerer auf jedem Abschnitt der Saatkarte den Empfang durch den Erwerber bestätigen zu lassen.

Der Veräußerer hat Abschnitt A der Saatkarte abzutrennen und aufzubewahren sowie die Abschnitte B und C dem Kommunalverbande, für den das Saatgut beschlagnahmt ist, einzureichen. Der Kommunalverband hat, wenn das Saatgut in einen anderen Kommunalverband gebracht wird, Abschnitt C der Saatkarte an diesen Kommunalverband weiterzulassen.

§ 7. Die Ausstellung der Saatkarten durch die Kommunalverbände und die Gemeinden sowie der Geschäftsbetrieb der Saatgutwirtschaften und zugelassener Händler unterliegt der Beaufsichtigung durch die Reichsgetreidebestelle. Sie kann zu diesem Zwecke besondere Anordnungen erlassen.

II. Saatgut von Getreide.

§ 8. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich nachweislich in den Jahren 1913 und 1914 mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben, kann der Kommunalverband die Zustimmung zur Veräußerung selbstgebaute Saatgetreides zu Saatwecken allgemein erteilen. Die Zustimmung ist auf eine bestimmte Menge zu beschränken; bei Festsetzung dieser Menge ist der Umsatz des Betriebes in den Jahren 1913 und 1914 zu berücksichtigen.

§ 9. Die Veräußerung, der Erwerb und die Lieferung von Wintergetreide zu Saatwecken darf nur in der Zeit vom 15. Juli bis zum 15. Dezember 1917, von Sommergetreide zu Saatwecken nur in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. Juni 1918 erfolgen.

Saatgut, das nach Ablauf der im Abs. 1 bezeichneten Fristen sich noch bei den Saatgutwirtschaften, bei den zugelassenen Händlern oder bei den Verbrauchern befindet, ist an die Reichsgetreidebestelle oder an den von dieser bezeichneten Kommunalverband abzuliefern. Der Erwerber hat für diese Mengen einen angemessenen Preis zu zahlen, bei dessen Festsetzung der zur Zeit der Ablieferung geltende allgemeine Höchstpreis, nicht der Sonderpreis für Saatgut, zu berücksichtigen ist. Im Streitfall entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde. Sie bestimmt, wer die haren Auslagen des Verfahrens zu tragen hat.

Den Jägern von Originalsaaten kann durch die Reichsgetreidebestelle aus der Ernte ihrer Jagdgärten ein angemessener Anteil als Jägerreserve belassen werden. Als Originalsaaten gilt das Saatgut solcher Sorten, an denen die Stammbaumzucht durch schriftliche Belege nachgewiesen werden kann (Hochzucht), wenn der Jäger in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis für die Getreideart als Jäger von Originalsaaten aufgeführt ist.

III. Saatgut von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten.

§ 10. Saatgut von Buchweizen, Hirse und Hülsenfrüchten sowie von Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, mit Ausnahme des Saatguts von Winterwicke (*vicia villosa*) und von Gemenge von Roggen und Winterwicke, darf nur an die Reichsgetreidebestelle abgegeben werden. Die Reichsgetreidebestelle bestimmt, welche Mengen sie erwerben will und setzt die Bedingungen fest. Sie kann das von ihr erworbene Saatgut durch Kommunalverbände, Saatstellen oder durch zugelassene Händler dem Verbrauch zuführen.

Die Reichsgetreidebestelle kann Erzeuger des im Abs. 1 genannten Saatguts ermächtigen, Saatgut unmittelbar an Verbraucher abzugeben. Sie kann Erzeuger von Originalsaaten und von anerkannten Saatgut ferner ermächtigen, dieses an Saatstellen, landwirtschaftliche Berufsvereinigungen und Vereine oder zugelassene Händler abzugeben. Die Ermächtigung kann an Bedingungen geknüpft werden.

§ 11. Als Saatgut im Sinne des § 10 gilt nur solches Saatgut, das von der Reichsgetreidebestelle oder einer von ihr mit der Prüfung beauftragten Saatstelle als zur Saat geeignet erklärt worden ist.

§ 12. Auf Saatgut von Hülsenfrüchten, das zum Gemüseanbau bestimmt ist (Gemüsefaatgut), finden die Vorschriften dieser Verordnung mit folgender Maßgabe Anwendung:

- Als zum Gemüseanbau bestimmte Hülsenfrüchte gelten nur solche Sorten, die in einem im Deutschen Reichsanzeiger zur Veröffentlichung gelangenden Verzeichnis aufgeführt sind.
- Die Reichsgetreidebestelle kann ermächtigen, Gemüsefaatgut auch an Händler abzugeben. Die Ermächtigung kann an Bedingungen geknüpft werden.
- Der Handel mit Gemüsefaatgut ist außer den in § 5 genannten Personen gestattet:

- Personen, denen gemäß § 1 der Verordnung über den Handel mit Sämereien vom 15. November 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1277) eine Erlaubnis zum Betriebe des Handels mit Sämereien erteilt ist;
- Inhabern von Kleinhandelsgeschäften, die Sämereien ausschließlich im Kleinverkauf in Mengen bis zu 50 Kilogramm an Verbraucher abgeben.

Die Ausstellung der Saatkarten für Händler, die nicht nach § 5 zugelassen sind, erfolgt durch den Kommunalverband, in dessen Bezirk der Händler seine Niederlassung hat.

§ 13. Die Bestimmungen dieser Verordnung über Saatarten finden auf Gemüsefaatgut keine Anwendung, soweit es sich um Mengen von nicht mehr als 125 Gramm handelt.

Die Reichsgetreidebestelle kann weitere einschränkende Vorschriften über den Verkehr mit Gemüsefaatgut erlassen.

§ 14. Saatgut, das sich am 15. Juni 1918 noch bei den Erzeugern, den zugelassenen Händlern oder den Verbrauchern befindet, ist an die Reichsgetreidebestelle oder an den von dieser bezeichneten Kommunalverband abzuliefern.

Die Vorschriften im § 9 Abs. 2 Satz 2 bis 4, Abs. 3 finden entsprechende Anwendung.

IV. Schlussbestimmungen.

§ 15. Die Landeszentralbehörden können den Saatgutverkehr weitergehenden Beschränkungen unterwerfen. Sie bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 9 Abs. 2 Satz 3 anzusehen ist.

§ 16. Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften dieser Verordnung werden nach § 70 Abs. 1 Nr. 4 der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) bestraft.

§ 17. Diese Verordnung tritt am 15. Juli 1917 in Kraft.

Berlin, den 12. Juli 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes,
von Batock.

Aufhebung des Pfändverbotes für unreifes Obst.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. Sept. 4. Nov. 1915 wird angeordnet:

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 26. Juli — 617 a L. G. O. —, betr. Pfändverbot für unreifes Obst, tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft.

Dresden, den 7. August 1917. 847 L G O 3737

Ministerium des Innern.

Der Verkauf durch den Marktfleischer gilt der Höchstpreis von 10 M. für den Zentner Frühkartoffeln im Königreich Sachsen noch bis zum 15. August 1917.

Dresden, am 6. August 1917. 2106 a II B IV 3735

Ministerium des Innern.

Dem Kommunalverband bietet sich Gelegenheit, den Erwerb von Hegen zu vermitteln. Da die Milchgewinnung zu fördern ist, dürfte sich für diejenigen Haushaltungen, denen genügend Futter zur Verfügung steht, die Anschaffung von Hegen empfehlen. Bestimmungen sind bis längstens den 15. künftigen Okt. bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Stamm mit Recht, das die Rechte...
am 7. August 1917.
Sagobien betreffend.
Der Vorstand des...
am 8. August 1917.
am 8. August 1917.
am 8. August 1917.
am 8. August 1917.

Protzunge für Jugendliche in Gröba.
am 8. August 1917.
Ablieferung von leeren Konfergenbüchsen in Gröba.
am 8. August 1917.

Derliches und Sächliches.

Miea, den 8. August 1917.
am 8. August 1917.

Urlaubsgefuhe zur Leipziger Messe.
am 8. August 1917.

Der Turnausfchuh der Deutschen Turnerschaft.
am 8. August 1917.

Keine Vermehrung der Schuhwarenherzeugung.
am 8. August 1917.

Verteilungsstellen für den mitteldeutschen Braunkohlenbezug.
am 8. August 1917.

Reform des Gemeindefamtenrechts.
am 8. August 1917.

Stredia. Dem Sergeant in einem Landwehr-Inf.
am 8. August 1917.

die Bolket das Messer gefunden hatte, mit dem die Stichwunden...
am 8. August 1917.

Reichensberg. Der auf Urlaub zu Hause weilende Oberleutnant...
am 8. August 1917.

Waldenburg. Vergangene Woche ist hier eine Frau und ihr Sohn...
am 8. August 1917.

Waldenburg. Ein undankbares Amt ist hier das Amt des...
am 8. August 1917.

Kue. Die hochgelegene Telle unserer Stadt...
am 8. August 1917.

Grima. Sonntag schlug ein Blitz in die mit...
am 8. August 1917.

Ger. In Schönbach brach in der Nacht zum 1. August...
am 8. August 1917.

die Stadt auch im Nordosten bedroht wurde, veranlaßte die...
am 8. August 1917.

Reichensberg. Der auf Urlaub zu Hause weilende Oberleutnant...
am 8. August 1917.

Waldenburg. Vergangene Woche ist hier eine Frau und ihr Sohn...
am 8. August 1917.

Waldenburg. Ein undankbares Amt ist hier das Amt des...
am 8. August 1917.

Kue. Die hochgelegene Telle unserer Stadt...
am 8. August 1917.

Grima. Sonntag schlug ein Blitz in die mit...
am 8. August 1917.

Ger. In Schönbach brach in der Nacht zum 1. August...
am 8. August 1917.

Wichtigste Nachrichten...
Die deutsche Revolution ist der Lichtstrahl aller Kriegertrüme.

Bericht.

Berlin. (Anteil.) Neue Abwehrkräfte im englischen Kanal und Atlantischen Ozean: 23.500 Grütze-Verbindungen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewohnte englische Dampfer „City of Florence“ (5.995 Tonnen) mit Beibehaltung der Besatzung und der „Balencia“ nach London, sowie drei bewohnte Dampfer, von denen einer aus Sicherheit herausgeschossen wurde. Ein versenkter U-Boot hatte Petroleum von New-York nach La Havre geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein spanisches Fischerboot durch ein U-Boot vertrieben.

Madrid. (Agence Havas.) Nach Meldungen aus Bilbao hat ein Unterseeboot ein spanisches Fischerboot angegriffen, auf dem ein Matrose getötet und drei verletzt wurden. Das Unterseeboot nahm die Verletzten auf, verband sie und übergab sie einer spanischen Barke, die an Ort und Stelle ankam.

Der U-Boot-Schiff und Reichswehrminister.

Berlin. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Die Reichswehrverwaltung des Reichswehrministeriums, die durch die Kriegsanforderungen bedingt sind, daneben aber auch die Vorbereitung für die demnächstige Finanzabrechnung nach dem Kriege machen es notwendig, daß die 3. Abteilung des Reichswehrministeriums, in der ein wesentlicher Teil der Kriegsanforderungen bearbeitet wird, einen besonderen Leiter erhält. Mit dieser Leitung ist der Oberverwaltungsgerichtsrat Schiller unter Verleihung des Titels eines Direktors mit dem persönlichen Range der Räte 1. Kl. betraut worden. Es wird beabsichtigt, in dem aus Anlaß der Teilung des Reichswehrministeriums notwendig werdenden Nachtraktat die Stellung eines Abteilungsleiters in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umzuwandeln.

Schwedische Stimmen zum Ministerwechsel in Deutschland.

Stockholm. Die Rubelsetzung zahlreicher hoher Posten im Reich und in Preußen als Folge der letzten Krise ist in Schweden mit großem Interesse erwartet worden. Der „Rikens Courant“, der am meisten beachtet, Deutschland gerecht zu werden, schreibt: „So wenig wie von der Rede Nord-Großes ist sich vor der Mitte der neuen Minister in Deutschland und Preußen sagen, daß in ihr ein friedensförderndes Element liegt. Michalis hat augenscheinlich den Eindruck, daß der Wunsch des Reichstages nach einem wirklich neuen Kurs nicht ernsthaft war. — „Allgemein Dankeschön“ fühlt sich von bitterer Enttäuschung erfüllt: „Was bleibt, wie es war. Die Richtung des Volkes weist nach links, die Regierung geht nach rechts.“ — „Der Volk“ weist darauf hin, wie wenig die Rubelsetzungen für die wirkliche Demokratisierung Deutschlands bedeuten.

Die Pariser Presse zu dem deutschen Ministerwechsel.

Paris. Zu den Ministernennungen in Preußen und Deutschland liegen noch keine eigentlichen Kommentare der Pariser Presse vor. Der „Temps“ berührt sie nur beiläufig und erklärt, daß die Veränderungen den demokratischen Forderungen einzelner Reichstagsmitglieder und daß augenscheinlich die innerpolitischen und Arbeiterfragen der Berliner Regierung keine Befürchtung mehr einschließen. Heftigst folgt der „Figaro“, daß fast alle Veränderungen nicht über den Rahmen der Erziehung eines Beamten durch einen anderen hinausgehen.

Erklärungen Nadschlawows

Sofia. (Bulgar. Telegr. Agentur.) Vor seiner Abreise ins Ausland gab der Ministerpräsident Nadschlawow vor Vertretern der bulgarischen Presse folgende Erklärungen über die Lage Bulgariens ab: „Unsere nationale Einheit ist durch Verträge gewährleistet, die unsere Verbündeten als eine heilige unverletzliche Sache schützen. Die Verbrechen unparteilicher Personen werden unserem Werte in keiner Weise schaden können.“

Die Friedensformel bezüglich der Annexionen bedeutet keine Beeinträchtigung der Rechte Bulgariens und des Besitzes der betroffenen Gebiete. Unsere Verbündeten haben uns darüber formelle Zusicherungen gegeben, da wir ja keineswegs Krieg führen, um eine imperialistische Ausbreitung zu erzielen, sondern um die nationale Einheit zu verwirklichen. Bulgarien wird demnach die bisher von seinem nationalen Erbante abgetrennten Teile vereinigen.

Die durch den Vertrag von Bukarest begangene Ungerechtigkeiten sind dadurch in billiger Weise wieder gut gemacht worden. — Die wirtschaftliche Lage des Landes ist sehr gut. Die Beziehungen zu den Verbündeten sind ausgeglichen. Bulgarien leidet ihnen keinen Verlust, gleich wie die Verbündeten ihm den ihren leisten. Fest und untereinander solidarisch sind die Mitglieder des Bundes der Weltmächte stets bereit, einen ehrenvollen Frieden zu schließen.

Das russische Heer kämpft weiter!

Lugano. Der russische Delegierte Ehrlich erklärte dem Vertreter des „Secolo“ in London: Das russische Heer werde bestimmt weiter kämpfen. Das Sozialisten-Komitee werde verhindern, daß Russland in Anarchie verfallt. — Laut dem Corriere della Sera sei Kerenski von der Einführung neuer Regierungsmaßnahmen fest überzeugt und sei entschlossen, solche durchzuführen.

Die russische Kabinettbildung.

Genf. Die Ebnlichkeit der politischen Pariser Kreise, bekannte russische Entente-Freunde in das Kabinett Kerenski einzutreten zu lassen, blieb bisher unerfüllt. Daher die bitteren Vorwürfe, welche die gesamte Pariser Presse an jene Körperschaften richtet, die Kerenski Aufgabe so außerordentlich erschweren.

Bern. Die Lage in Russland wird von der französischen Presse mit wachsender Spannung verfolgt. Man verheimlicht es nicht, daß die in der Nacht vom 3. zum 4. dieses Monats erzielte Einigung nicht das Ende der Krise bedeutet. Der „Temps“ führt aus, man habe schon oft gesehen, daß in Russland eine schwere Krise für den Augenblick beschwichtigt worden sei, um später mit aller Stärke wieder aufzukommen. Man würde Russland und der übrigen Entente keinen Dienst erwiesen, wenn man die Lage nicht betrachten würde, wie sie tatsächlich ist. Eine Nation, die ihre Freiheit nicht bis zum letzten Wimpernschlag verteidigt, ist nicht zu retten. Diese bittere Lehre sollte man auch in Frankreich bedenken. Es sei immer traurig, von einem Bundesgenossen befehrt werden zu müssen. „Was die Paris“ fragt, ob die vorläufige Regierung von der Form und der Zusammensetzung der Entente werde befreit können. Von der Beantwortung dieser Frage hänge das Schicksal Russlands ab. Kerenski muß die Verantwortung übernehmen.

Wichtigste Nachrichten...
Die deutsche Revolution ist der Lichtstrahl aller Kriegertrüme.

Die Schulfrage

Bern. Zurückgekehrt auf die Enttarnung des Reichskanzlers Dr. Michaelis, verlangt der „Kant“, die Stockholmer Konferenz solle einen Artikel in die Satzung aufnehmen, der dahingehet, daß die Schulfrage des Krieges auf der Konferenz nicht eher erörtert werde, als bis die verschiedenen sozialistischen Arbeiterparteien bei ihren Regierungen die Verhängung aller diplomatischen Verhandlungen und Verträge der letzten 20 Jahre durchgesetzt hätten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

London. Aus Ostafrika wird amtlich berichtet: Im Nord-Westen begann die Fortschrittliche Bewegung unserer Truppen am 2. August auf der Straße, die in südwestlicher Richtung nach Nyanja und Kasasi führt, während der Feind aus seiner vorgeübten Stellung am Nyanja-Gebirge gegen unsere Truppen vorrückte. Die Bewegung, die den rechten Flügel des Feindes umfassen sollte, ließ auf eine kurz befristete, im dichten Busch verborgene Verteidigungsstellung. Es entspann sich ein erster schwerer Kampf. Das Ergebnis blieb unentschieden. Die Verluste waren auf beiden Seiten bedeutend. Unsere englischen und afrikanischen Truppen kämpften mit großer Tapferkeit. Unsere Truppen verstanden sich auf dem gewonnenen Boden. Unter Vorrücken soll in kurzem wieder der ausgenommen werden. — Im Nyanja-Gebirge drang eine unserer Truppenabteilungen bis zum Nyanja-Fluß, 53 Meilen südwestlich von Nyanja vor. Die feindlichen Kräfte wurden am 19. Juli bei Dromongwe geschlagen und zogen sich nach Nyanja. 42 Meilen südwestlich von Nyanja wurde die feindliche Stellung zerstört. Im Nyanja-Gebirge wurden die feindlichen Streitkräfte, die sich vorher in der Gegend von Nyanja und Nyanja, 50 Meilen südlich von der Vereinigung der Flüsse Nyanja und Nyanja befanden, westwärts auf Nyanja zu durch unsere aus dem Nyanja-Gebirge vordringenden Abteilungen gedrückt. Im Nyanja-Gebirge wurde der Feind auf Nyanja und Nyanja zurückgedrückt. In diesem Gebiete operierten unsere Truppen im Verein mit unseren Abteilungen. 53 Meilen südlich Nyanja stehen unsere Truppen mit einer starken feindlichen Truppenmacht in der Nähe von Nyanja im Kampf. Diese Unternehmungen werden in einem sehr schwierigen Gelände ausgeführt, das mit dichtem Busch bedeckt ist. In dem Nyanja-Nyanja-Band sind in den Tälern des Nyanja und des Nyanja sowie am Ufer des Nyanja-See's nördlich von Nyanja-Flüsse fast alle feindlichen Abteilungen bis auf eine durch unsere aus Süden vordringenden Truppen vertrieben worden.

Die Forderungen der Inder.

London. Aus London wird gemeldet, daß die vereinigte Versammlung des Kongresses der Inder und des Ausschusses der mohammedanischen Verbände, der Vertreter aus allen Teilen Indiens bewohnten, und die am 28. und 29. Juli in Bombay stattfand, dem Kolonialminister und Vizekönig eine Denkschrift überreichte, worin vier Wege angegeben werden, die die herrschende Unterdrückung beschwichtigen und das Vertrauen in Indien wiederherstellen könnten. Diese vier Wege sind: 1. daß die Reichsregierung Indien sofort zu einem sich selbst regierenden Teile des Reiches machen und Indien Gelegenheit geben möge, zur Verwirklichung seiner Wünsche mitzuwirken; 2. daß sofort die schon gemachten Änderungsvorschläge in der Verwaltung Indiens von der Reichsregierung angenommen werden als Grundlage einer Verfassung, die unmittelbar nach dem Kriegsausbruch in Kraft treten soll; 3. daß die englisch-indische Regierung etwaige Gegenwärtige sofort zur Diskussion vorzulegen soll und 4. daß die Unterdrückungspolitik in Indien sofort aufhören müsse und die bekannte Vorkämpferin für Indiens Rechte Frau Annie Besant unverzüglich in Freiheit gesetzt werde.

Die argentinische Auswanderung.

Montevideo. Die Auswanderung 1914/15 weist in Argentinien einen bedeutenden Höchstbetrag auf. Sie ist nicht höher als 84.000 Tonnen gegen 149.299 Tonnen im Jahre 1915/16 und 33.996 Tonnen im Jahre 1914/15.

Die englische Getreideerzeugungsvorlage angenommen.

London. (Reuter.) Das Unterhaus hat mit 108 gegen 14 Stimmen in dritter Lesung die Getreideerzeugungsvorlage angenommen. Der Landwirtschaftsminister Brotherton stellte fest, daß heute ungefähr eine Million Acres Land mehr mit Getreide und Kartoffeln in England bebaut worden seien.

England und die Stockholmer Konferenz.

Nottingham. Der Newe Rotterdamer Courant meldet aus London: Nach der „Daily News“ ist alles, was die „Times“, „Daily Mail“ und „Morningpost“ über die zunehmende Opposition gegen die Teilnahme an der Stockholmer Konferenz berichten, nur darauf berechnet, die Arbeiterklasse in diese Richtung zu drängen. Die Times prophezeit sogar, daß der Kongress der Arbeiterpartei am Freitag sich vermutlich gegen den Besuch von Stockholm aussprechen werde. Sollte er sich für die Konferenz entscheiden, so würde die Regierung nicht nur über die Bewilligung von Vassen zu befinden haben, sondern auch darüber, ob sie den Delegierten erlauben solle, das Geleitz zu übernehmen, das verbietet, sich mit dem Feinde in Verbindung zu setzen. Mit einer solchen Erlaubnis würde die Regierung eine viel größere Verantwortung auf sich laden, als mit der Bewilligung der gewöhnlichen Vasse.

Die Londoner Entente-Konferenz.

London. (Reuter.) Die Konferenz der Alliierten begann gestern in London. Es wurden zwei lange Sitzungen abgehalten. An der Konferenz nahmen teil die britischen Minister, Sonnino, Ribot, der französische Außenminister Thomas, der englische Botschafter in Paris Lord Bertie und eine Anzahl anderer Vertreter der alliierten Länder sowie hohe Militärs.

Die Stimmung in Schweden.

Stockholm. Der Beginn des vierten Kriegsjahres wurde von der schwedischen Wintern am vorigen Sonntag dazu benutzt, auf den sogenannten Kriegsbereitungen nach Kräfte Stimmung gegen Deutschland zu machen. Erwähnung, der in Vinsöpin sprach, bräute sich vorfichtiger als bisher aus.

Die Frau im Kriegsberuf.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Wir haben und durch die lange Dauer des Krieges so gewöhnt, daß uns darüber schon fast die Schmetterlinge aus dem Gedächtnis geronnen sind, mit denen doch dieser Erlass des Mannes verbunden ist und bleiben wird. Vor allem die Frage, was aus den vielen arbeitenden Frauen werden soll, wenn bei Friedensschluß die aus dem Feinde heimkehrenden Männer wieder in ihre Berufe einrücken wollen, behält nach wie vor recht ernster Überlegung und wird manchem Volkswirt Sorge machen. Ein großer Teil der arbeitenden Frauen bleibt sich aber allmählich auch trotz der mehrjährigen Kriegsdauer der Kontrolle, die sie im Hauswesen ausüben, nicht entzogen. Wie viele von

Frauen im Kriegsberuf...
ein für ungewöhnliches Dasein wieder beiseite lassen zu können. Anders verhalten sich jedoch bei Frauen an den Kriegsbereitungen darüber, daß sie nicht nur den Kriegsdienst im Haus, sondern die Tätigkeit der Kriegsbereitungen zum Erlernen und Kräftigen sich damit die Unterlage für eine bessere Existenz nach dem Kriege. Ein Zeichen dafür, daß sich die Frauen im Männerberuf doch schieflich nicht so ganz heimlich fühlen, ist vor allem wohl die Tatsache, daß die Zahl der organisierten Arbeiterinnen durchaus nicht entsprechend dem Verhältnis der gewöhnlichen Zahl von Arbeiterinnen überhaupt zugenommen hat. Die zur Zeit organisierten Arbeiterinnen, im ganzen rund 226.000 in den freien Gewerkschaften, haben hinter dem Jahresdurchschnitt von 1913, der über 230.000 erreichte, noch zurück. Allerdings war die Zahl der organisierten Frauen bei Beginn des Krieges noch wesentlich geringer als heute. Über die genannten Zahlen beweisen doch, daß jedenfalls die Hochflut der heute arbeitenden Frauen sich keineswegs in die gewerkschaftlichen Organisationen ergossen hat. Und das wird in gutem Teil eben darin begründet sein, daß die Arbeiterinnen vielfach nicht daran denken, ganz im Berufsinteresse aufzugehen. Zum Teil hat es freilich auch andere Gründe, die weniger erfreulicher Art sind. Die Frau steht dem wirtschaftspolitischen Fragen oft fremder gegenüber als gut ist, denkt auch im Beruf immer privatwirtschaftlich und nicht sozialpolitisch. Schon in Friedenszeiten haben dadurch die Arbeiterinnen sowie weniger für ihre Stellung erreicht, als die Arbeiter. Und beim Friedensschluß wird es manchen Arbeiterinnen doch fehlen, daß sie keinen Rückhalt an einer Gewerkschaft haben, wenn sie durch das Rückströmen der Männer arbeitslos werden. Da muß dann der Staat die mangelnde Einflüsse ausgleichen. Man wird das Wohlwollen der Arbeitgeberkräfte, vor allem gerade bei den Frauen so einzustellen haben, daß man zunächst die Fortschritt, die am wenigsten Anspruch darauf machen können, als regelrechte Berufsarbeiterinnen betrachtet zu werden. Eine ganze Anzahl von Angestellten, beispielsweise auch Lehrerinnen, haben sich die Arbeit verweigert, bei Kriegsende keine Ansprüche auf Weiterbeschäftigung zu stellen. Bei anderen Angestellten liegt es aus der Hand, daß sie den Kriegsdienst nur vorübergehend ergriffen. Diejenigen, die schon vor dem Kriege im Berufsstande, werden jedenfalls zuerst oder gar nicht für die Entlassung zugunsten heimkehrender Männer in Betracht kommen. Die jungen Mädchen, die vor Kriegsausbruch das Heiraten haben, werden die Entlassung auf alle Fälle leichter tragen als ältere Arbeiterinnen und Angestellte. So werden bei vernünftiger Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse die Schwierigkeiten bei der Neuverteilung zwischen Männern und Frauen schon sehr vermindert werden. Man nehme ferner hinzu, daß ja leider eine sehr große Zahl von Männern überhaupt nicht heimkehren und für sie also die besten Ersatz beschafft werden muß. Es ist dann reichlich Gelegenheit, um diejenigen und sonstige Hilfskräfte Frauen unterzubringen.

Vermischtes.

Stebkahl einer Kirchenglocke. In Habrie-wo in Bolen ist die größte Kirchenglocke, die zum Transport bereitgestellt war, aufgehoben worden. Die Diele konnten bisher nicht ermittelt werden.

Waldbeunruhigungen im Kriege. Zu den Kriegsnöten, von denen auch der Jäger betroffen wird, gehören die heute häufigen sog. Waldbeunruhigungen, über die der St. Oubertus sich näher äußert. Die Stille des Waldes ist verschwunden, die Lebensmittelmangel hat das Sammeln essbarer Wäse und Beeren geteigert, der Brennholzmangel bewohnt den Wald mit Leuten, die Viehholz und Tannenzapfen suchen. Hierzu kommt in vielen Waldgebieten auch das Einreiten von Futterlaub und Streu zur Schonung und Streckung der auf den Feldern wachsenden Vorräte. Doch nicht nur die Deutschen beunruhigen den Wald während des Krieges in ungewöhnlicher Weise, bekanntlich werden auch Groß- und Kleinvieh, ganz besonders Schweineherden, neuerdings auf die Waldweide getrieben. All dies ergibt eine ganz ungewöhnliche Beunruhigung der Waldweiden, die für die Wildbege viele Benutzungen herbeiführt und als eine wertvolle Art von Nahrungsergänzung für die Reservisten wirkt. Darum fordert der St. Oubertus, daß behördlicherseits sofort Maßnahmen dafür getroffen werden sollte, daß diese Waldbeunruhigung nicht infolge überflüssiger Ausartungen noch weiter zunimmt. Andererseits ist den Jägern wegen der Beunruhigung des Gebietes besondere Beachtung auszusprechen. Vor Abgabe eines Schusses soll der Jäger sich jedesmal nicht nur davon überzeugen, was er vor sich hat, sondern auch den Hintergrund genau prüfen. Als geradezu gefährlich sei unter den jetzigen Umständen die unvorsichtige Verwendung der sog. Kilometerbüchse zu bezeichnen, da deren weitreichendes Geschoss in einem beliebigen Wald großes Unheil anrichten vermag.

Technische Neubeiten aus Amerika. Unter den jüngsten technischen Neubeiten aus Amerika, die im letzten Heft der bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift „Arber Land und Meer“ geschildert werden, ist als eine sehr praktische Einrichtung die Kesselortiermaschine zu nennen. Bei ihrer Konstruktion ging man von der richtigen Erwägung aus, daß für die Verwertung des Abfalls eine möglichst ansprechende Verpackung in Versandabfassen fast ebenso wichtig ist wie die Güte der Ware selbst. Voraussetzung für diese fähige und geregelte Verpackung im Obstgroßhandel, die Apfelpflicht und Kirschen außerordentlich anwachst, ist aber eine gleichmäßige, einseitige Sortierung. Diese wird in den nordamerikanischen Obstbauhaften Kalifornien, Oregon usw. mit Hilfe der Kesselortiermaschine durchgeführt. Die Maschine hat die Form einer in Höcker geteilten kreisförmigen Tischplatte, über deren Zentrum Trichter mit verschiedenen großen Öffnungen ebenfalls im Kreise angeordnet sind, so daß je eine Trichteröffnung sich über einer Weite des Tisches befindet. Die Kessel kommen zuerst in einen Aufnahmefächer, gehen von da durch einen runden geöffneten Apparat, wo sie durch sich drehende Bürsten gereinigt werden und fallen dann in die sich gleichfalls drehenden Verteilungstrichter, um — nach der Größe geordnet — durch die Trichteröffnungen in die einzelnen Sammelgefäße zu gelangen. Eine einzige bewegliche Maschine, zu deren Bedienung ein Mann genügt, vermag an einem Tage Hunderttausende von Kesseln zu reinigen und zu sortieren. Eine andere praktische Neubeit wurde durch eine Automobilfirma auf den Markt gebracht: das Fahrrad mit abnehmbarem Motor. Es handelt sich um ein gewöhnliches Fahrrad, das man innerhalb weniger Minuten in ein Motorrad zu verwandeln vermag, welches aber infolge seines weit geringeren Gewichtes leichter zu transportieren ist als ein gewöhnliches Motorrad. Ueberdies beträgt sein Verbrauch nur ein Viertel der für ein dreiwelbiges Motorrad erforderlichen Benzinmenge. Motor, Benzintank, Antriebscheibe usw. sind auf einem besonderen Rahmen montiert, das durch eine Verbindung an das Hinterrad des gewöhnlichen Fahrrades befestigt wird. Kontakt und Benzinzufuhr werden von der Benzinpumpe an reguliert. Dieses dritte Rad hat, bei vollständiger Montage, das überaus geringe Gewicht von nur 15 Pfund und ermöglicht dem Radfahrer bei ebener Straße eine Stundenleistung von 30 Meilen.

Deutscher Generalstabbericht.

(Kriegs-) Generalstabbericht, 8. August 1917.

Deutscher Kriegshauptstab.

Westliche Kriegshauptstadt.
 Von der flandrischen Schlachtfeldfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu hoher Heftigkeit aufgehoben. Im Westenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trammelfeuer mit starken Kräften von Neuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Rohkampfe zurückgeworfen. Zwischen Traathant (nordöstlich von Bi-Boote) und Prenders führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere Linie. Auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen.

Zum Kräfte lebhaft Feuerfähigkeit zwischen dem Raketenkanal und der Scarpe. Englische Erkundungsbootschiffe gegen mehrere Abschnitte dieser Front schickten.

Ostliche Kriegshauptstadt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
 Keine größeren Kampfhandlungen.
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.
 In den Waldpartien setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in Besitz mehrerer sich verteidigter Berggipfel. Südlich des Mar. Calimut und nördlich des Rosters Desja wurden neue rumänische Angriffe abge schlagen.

Ostliche Kriegshauptstadt.
Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
 In der Einbruchsstelle in die feindliche Linie nördlich von Poczani wurde erbittert gekämpft. Wir erzielten unseren Erfolg. Russen und Rumänen führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene befreit wurden.

Russische Front.

Nichts Neues.
 Der erste Generalstabbericht: Ende des 17. Jahrhunderts.

Spendet Gold und Silber dem Roten Kreuz.

Spenden werden in der Stadthauptkasse entgegengenommen.



Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Wohlfühlende kleine Wohnung.
 in der Nähe des Hauptbahnhofs, 2 bis 3 Zimmer, zu mieten gesucht. Angebote an die Redaktion, Postfach 1000.

Am 1. 8. 17 fiel auf dem Felde der Ehre unser herzensguter Kamerad und Kollege, der Trompetersergeant

Emil Bethke.

Sein liebevolles Wesen und seine hervorragenden Eigenschaften als Kamerad wie als Musiker werden ihm stets ein ehrendes Andenken sichern.

Im Namen des Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regt. Nr. 32

Otto Sonnenberg, Obermusikmeister.

Jüngeres, hübsches Hausmädchen.
 zum 1. Septbr. in gute Stellung nach Chemnitz gesucht. Berechnen Maria Nr. 16.

Stellung erhalten:
 eine Dienerin von 18 bis 22 Jahren per sofort od. baldigt auf größerem Gut Nähe Domma, sowie eine erfahrene, noch rüstige Kinderfrau auf Landgut für 1. September, ferner 2 Grobweber, eine zweite Tagelöhnerin für sofort od.

Arbeitsnachweis des Landesstatistisches.
 Nebenstelle Chemnitz, Markt 21. - Fernspr. 138. - Klingenberg. -

Große Wohnung
 voll möbliert, zu vermieten, geeignet als Fremdenheim oder Pensionat, für 1 oder 2 Damen passend. B. Off. u. B 477 an d. Tabl. Riesa erb.

Heirat.
 Junges, hübsches Fräulein, vornehmen Charakters, mittl. Größe, vermögend, hat keine Gelegenheit in Gesellschaft zu kommen, deshalb möchte sie auf diesem Wege mit Herrn bekannt werden deßhalb Ede. Strenge Diskretion. Photographie erbeten. Briefe unt. Z R 476 bis spätestens 11. 8. 17 an das Tageblatt Riesa.

Unabhängige Dame
 als Glaskassiererin für solides Kreditgeschäft sofort gesucht. Angebote in Lebensbeschreibung u. A 277 an Oa-fenstein & Vogler, Dresden.

Hausmädchen
 m. g. Zeugnis, ges. -

Ein Mädchen
 zum 15. 8. als Aufwachterin für den ganzen Tag gesucht. Bettnerstr. 19, im Laden.

Frau der Wäber
 zum Ausbessern aufs Land sofort gesucht. Wo? sagt das Tageblatt Riesa.

Dienstmädchen
 für Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Vorstellen bei Frau Schuldirektor Frische, Riesa, Georgstr. 2, 2. vormittags oder abends.

Creditverein zu Riesa
 Die Kassengeschäfte erleben wir heute ab bis auf weiteres Herr Clemens Bürger in seinem Geschäftsfokal, Kaiser Wilhelm-Platz.

Theater der Stadt Riesa.
 Sonntag, den 12. August
Walthof Bauitz.
 Gastspiel des Befreiten Christian Richter aus dem Felde.
 Nachmittags und abends
Extra-Vorstellungen!

Grbjen-Verkauf
 findet in Riesa erst Freitag statt.
Der Ausschuss zur Warenverteilung.

Brikett-Ausgabe
 Donnerstag, 9. 8. 6-11 Uhr 301-400
 Freitag, 10. 8. 6-11 Uhr 401-500
Oscar Hautsch.

Mittelgroße Fabrikanlage
 mit Dampf- oder elektr. Betrieb und Gleisanschluss, möglichst an der Elbe, zu mieten gesucht. Offerten mit kurzer Beschreibung unter L. A. 4061 an Rudolf Wolff, Leipzig.

Anlässlich unserer Silber-Goldzeit sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden, die uns in so reichem Maße mit Glückwünschen und Geschenken bedacht haben hierdurch unseren herzlichsten Dank.
 Radeburg, den 7. August 1917.
 Maschinenbauer Louis Gebhardt und Frau.

Paul Bothe
 Adele Bothe geb. Krake
 kriegsgetraut.
 Riesa, am 8. August 1917.

Heute früh verchied schnell und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwägerin, Frau Gutsch.
Linda verw. Zieger
 geb. Sitt in Gropitz.
 Die bestrauernden Hinterlassenen.
 Gropitz, den 7. August 1917.
 Die Beerdigung findet Freitag, den 10. August, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof zu Pausitz statt.

Wiederum traf uns die erschütternde Kunde, daß zwei brave Kämpfer und Jugendfreunde unseres Ortes den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Es blieben auf dem Felde der Ehre:
Soldat Moritz Gehre,
Unteroffizier Martin Findeisen.

Wir betrauern in Ihnen zwei geschätzte Freunde und werden Ihnen allezeit ein treues Andenken bewahren.
 Vergeden ist nun alles Hoffen
 Auf eine frohe Wiederkehr.
 Weil eine Kugel Euch getroffen
 Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
 Nun ruhet sanft in fremder Erde
 Von diesem schweren Kampfe aus;
 Uns ist nun niemand mehr beschieden
 Ein freudig Wiedersehen zu Haus.
 Langenberg, den 8. August 1917.
Die Jugend.

Original Kirsche's Dickkopfweizen
 1. Absatz
 gibt ab in Radesen Säden
Rittergut Cottewitz
 h. Strehla.
 Sofortige Bestella. erwünscht.

Kaffee-Ersatz
 wieder eingetroffen.
Wibb. Stenzel Nachf.
 Wettinerstr. 2.

Western vormittags 11 Uhr
 entließ unsere gute Mutter,
 Schwieger-, Groß- und Ue-
 grohmutter, Frau
Johanne Blochwitz
 im 89. Lebensjahre. Dies
 zeigt tiefbetrabt an
Familie Blochwitz.
 Riesa, Grobenbainer Str. 14.
 Die Beerdigung findet Freitag
 nachm. 3 Uhr von der
 Friedhofshalle aus statt.

Das heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Wunde Nr. 1. Sent. Kaffee
frühling's Dienstmädchen.
 Frau Oberpostdirektor Wäber,
 Radeburg, am Bahnhof.

Wir suchen einen älteren
 Hilfsdienstleistenden

Arbeiter
oder Heizer,
 welcher sich als Maschinist
 ausbilden will, per sofort.

Mühlwerke Oelsitz.
 Telefon Riesa 603.

20 Obstplücke
 sucht sofort
Marx, Gröba,
 Strehlaer Str. 25.

Wer erlernt russischen
 Sprachunterricht
 in Wort u. Schrift? Off. u.
 T R 469 an das Tabl. Riesa.

Restaurant
 mit schönem Garten und
 Vereinszimmer, ist sofort
 anderweitig zu verpachten.
 Pausitz für Kriegsinvaliden.
 Offerten erbeten unt. A 8 436
 an das Tageblatt Riesa.

Wollkäse
 für 80 M. zu verkaufen. Zu
 erfahren im Tagebl. Riesa.

3 gute Milchziegen
 und ein echter kurzhaariger
Schweizer Ziegenbock
 (hornlos) sind zu verkaufen in
 Elsterwerda, Berliner Str. 14
 2 bayrische

Zugochsen
 stehen zum Ver-
 kauf bei War Goltz, Groß-
 rügeln. Tel. Strehla 44.

1 junge Ziege,
1 Badew. m. Gestell u.
20 gebr. H. Risten
 billig zu verkaufen
 Neu-Weiba, Hauptstr. 26. p.

Ein Läuferschwein
 zu verkaufen
 Weiba, Gantzer Str. 15.

3 j. Hähnchen
 zu verkaufen
 Wettinerstr. 29, 1. r.

Gut erhält. Rindertwagen
 zu verkaufen. Zu erfahren
 im Strehlaer Tageblatt.

4 große Handwagen-Wäder
 zu verkaufen
 Gröba, Weltstraße 16.

Autos.
 1 u. 2. Eisenklasse, Phänon,
 1 Panhardwagen, geb.,
 wenn auch defekt, zu l. gef.
 Genaue Offerte m. äußer-
 stem Preis erb.
Mörbitz & Müller,
 Dresden, Wiener Platz 5.

Ausgetämmtes Haar
 faulst zum höchsten Tagespreis
Arno Schreiber,
 Bismarckstr. 15 a.

Original Kirsche's Dickkopfweizen
 1. Absatz
 gibt ab in Radesen Säden
Rittergut Cottewitz
 h. Strehla.
 Sofortige Bestella. erwünscht.

Kaffee-Ersatz
 wieder eingetroffen.
Wibb. Stenzel Nachf.
 Wettinerstr. 2.

Das heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Kriegsnachrichten.

Von den Fronten.

Die reichlich abgenutzten Lebensarten über die gewaltigen Kriegsmittel der Alliierten, den ungeheuren Munitionsaufwand, die ständige Tätigkeit der Tanks und Flugzeug und die Tapferkeit der Infanterie, die sich in den englisch-französischen Frontkämpfen häufen, soll die Welt über den schmerzlichen Mißerfolg des klandestinen Angriffs hinweghelfen. Französische und englische Berichterstatter rühmen übereinstimmend die Wirkung der Tanks, vergessen aber hinzuzufügen, daß 25 Panzerwagen der angreifenden Schwärme vernichtet wurden. Die übliche Verabfolgung der Kampfkraft und Moral der deutschen Truppen fehlen ebenfalls nicht. Wenn aber, wie der Funkpruch von dem 8. vormittags behauptet, daß unter Einwirkung des Feuers der Alliierten die deutsche Infanterie ihre Stellungen bereits am 18. Juli fast gänzlich geräumt haben soll, so ist es doch verwunderlich, warum da, wie der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ mitteilt, der bereits für den 19. Juli geplante große Angriff unterblieb und warum, da man sich am 31. Juli endlich zum Angriff entschloß, dieser ausfallende Mißerfolg eintrat. Bei den angeblich abgelehnten deutschen Angriffen handelt es sich um die belagerten deutschen Vorkämpfer der deutschen Stoßtruppen im Krivierfeld, die den Charakter rein örtlicher Unternehmungen und Erkundungen trugen. Die Engländer verhielten sich auch am 6. August an der ganzen Angriffsfront ziemlich ruhig. Auch das Artilleriefeuer ging über die übliche Stärke nicht hinaus. Es wuchs zu größerer Heftigkeit lediglich südlich von Dismuiden und an der Küste, wo es planmäßigen Charakter annahm.

Im Artois war das Artilleriefeuer vorübergehend, bei Loos, Vesles, Mericourt und Drocourt heftiger. Mehrere Patrouillenunternehmungen wurden erfolgreich durchgeführt. An der Aisne-Front boten am Morgen des 6. August Stoßtrupps ohne eigene Verluste nördlich der West-Schlucht Gefangene und Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben. Westlich Reims wurde den Franzosen abermals ein Teil der Eroberung aus der April-Offensive entzogen. Am Morgen des 6. August setzten wir uns hart südlich des Aisne-Kanals 1,1 Kilometer Breite in den feindlichen Gräben fest und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Das hier erbeutete Material war erheblich. Weiter westlich der Maas war am Nachmittag des 6. August die Artillerieaktivität reger, besonders auf der Höhe 304 und am Toten Mann. In der Gegend von Vesles wurde im Handgranatenkampf eine stärkere französische Patrouille abgemessen.

Im Osten haben sich die Kämpfe zwischen Dujeste und Bruch zu hartnäckigem Widerstand gestellt. In der Bukovina dauert der Vormarsch der Verbündeten beiderseits der Zuckerman an. Stärker russischer Widerstand wurde nördlich Moldana gebrochen und die Höhen nördlich Trefinul sowie die Höhe 808 nördlich von Warma gestürmt. In der Wirtinpa wurde Kungeni besetzt und die Linie der Verbündeten bis Boron vorgeschoben.

Chef- und Generalstabsbericht.

Amtlich wird aus Wien verlautbart, 7. August 1917: Oestlicher Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky erklärten deutsche Truppen nördlich von Fociani starke Verteidigungsanlagen. Es wurden 1300 Gefangene und 18 Geschütze erbeutet. In der oberen Putna weiterten schwedische Genueerische Vorkämpfer. Auf dem Gafinul-Berg erschöpfte sich der Feind abermals in heftigen überreifen Angriffen. Unsere tapferen Verteidiger warfen ihn durch Gegenstoß und in erhöhtem Sandbann immer wieder zurück. Nördlich von Gergma-Loelanes benachteiligten wir uns mehrere russischer Verbände jenseits der Grenze. Unser Vordringen bei Gurahumora gewann bei Ueberwindung jähren feindlichen Widerstandes weiter Raum. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auf dem Isonzo-Ramm südlich von Covelale brach ein italienischer Vorkämpfer in unsere Fronten auf. Das feindliche Bataillon stürzte in voller Auflösung. Am Isonzo Vieh getrennt der Beschäftigung wieder nach.

Balkan-Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

Der englische Ansturm zerbrach.

Fländrische Front, 5. August. Nach dem 31. Juli und dem 1. August ist es hier vorne verhältnismäßig ruhig geblieben, wenngleich die ziffermäßige Materialaufwendung beider Alliierten aus weiterhin eine recht beträchtliche ist. Andererseits werden unsere Stoßtrupps und Patrouillen nicht müde, den Feind, der sich in dem fländrischen Schlamm nur notdürftig einzurichten kann, zu beunruhigen und seine nächsten Wunden zu erkunden. Inzwischen sind zahlreiche englische Gefangene fast von allen 14 Divisionen, die den Durchbruch erzwingen sollten, wozu noch eine französische Division kam, erbeutet worden. Ihre Stimmung ist eine sehr verärgerte. Diejenigen, denen am ersten Angriffstage ein gewisser Geländegewinn gelang, der ihnen inwieweit aber schon zum Teil wieder genommen werden konnte, sind verhältnismäßig obenau, die Divisionen jedoch, die südlich von Overn eingesetzt wurden und die Wäldchen und Reifens bereits mitmachern, sprechen sich nicht nur offen über die gänzliche Unsichtbarkeit des Unternehmens aus, sondern sie schmähern mit harten Worten ihre Führer, die sie zu sinnlosem Sturm und zweifelhaftem Opfer vortrieben. Alle aber gemeinsam brechen anerkennend und lobend über die Haltung der deutschen Soldaten, deren Herbes das wachstumge Artilleriefeuer von zwei ganzen Wochen überstanden, deren einzeln auftretende Maschinengewehre nach dem ersten feindlichen Stoß wie Pflanz der Erde wuchsen, wie ein Engländer sagte, um den Eindringlingen vernichtend in den Rücken zu fallen, alldann auch über die deutschen Stoßdivisionen, die auf den jäh eingetretenen feindlichen Stoß ihrerseits die Gegenkraft hämmerten.

Ich wollte zu Beginn der großen Artillerieschlacht bei Overn bei einer solchen Stoßdivision. Nicht hinter der Front vertrieben sich die Truppen damals die Zeit mit Sport und Spiel, dennoch in jeder Minute bereit, ihre aufgeweckte Stärke gegen den heranrückenden Gegner in blutigem Ernst loszulassen. Die deutschen Stoßdivisionen haben ihre Aufgaben herrlich erfüllt. Sie haben ihre Kameraden, die sich bis zum letzten Augenblick im Felsfeld der Trichterstellungen aufhielten, gerettet. Sie haben dem vielfach überlegenen Feinde erneut bewiesen, was gewagter deutscher Jörn heißt. Sie sind auf neue starke Anstürme gefaßt. Durchbruch — sie werden dafür sorgen, daß dieser Begriff, den England aus letzter Verzweiflung heraus zur Wirklichkeit machen wollte, für uns eine Unmöglichkeit ist. Sie haben die englische Unfähigkeit vollends verewelt, am ersten großen Angriffstage

unseren Bienen vom Zährand des Ueberflutungsgebietes bis zum Rio-Avic bis zur dritten Stellung zu stürmen und gegen Gegenangriffe zu halten. Trommelfeuer, Sprengfeuer, Tanks, Kavalleriedivisionen, Flammenwerfer, dreifache dichteste Infanterie-Wellen — alles war vergebens. Der englische Ansturm zerbrach im mächtigsten Nebelampf am deutschen Helmenut. — Das Regenwetter hat nachgelassen. Der Himmel ist grau verhangen. Jeder fühlt, daß diese Ruhe nur die vor neuen Stürmen ist, denen wir eifern entgegensehen.

Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstatter.

Die gerühmte britische Methode. Lloyd George hat in seiner letzten Duressball-Rede seine Zufriedenheit mit dem Resultat der Offensive in Flandern beibehalten. Lloyd George erklärte: Es ist die britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten an Menschenleben, indem man die deutschen Gräben und Stachelbrüste sowie ihren Maschinengewehrbatterien zerstört und sofort vorgeht, sobald die Beschädigung aufhört und dann vorwärts rückt. Das erfordert Zeit, ist aber sicher. — Die englischen Verlustlisten der Flandern-Offensive werden, nach den vor unseren Stellungen liegenden englischen Verlustlisten geschätzt, die von Lloyd George gerühmte britische Methode des Vorgehens mit möglichst geringen Verlusten vor dem Urteil der Geschichte in anderem Licht erscheinen lassen. Auch das Tempo des englischen Vormarsches, welches Lloyd George zeitweilen, aber sicher nennt, wird anders bewertet werden müssen, wenn man sich daran erinnert, daß General Haig, der Anfang April bereits die Filmholographen zur Aufnahme seines Einzuges in Brüssel befehligt hat, auf seinem Vormarsch nach Brüssel heute, nach vollen vier Monaten, von der Arras-Front bereits in Courcelle, 6 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernt, eingetroffen ist und in Flandern 3 Kilometer tief bis St. Julien vordringen konnte.

Vom Meer und Luftkrieg.

Amerikanische Schiffbaupläne. Die New Yorker Handelskammer ersucht die Regierung um eine genaue und erschöpfende Uebersicht der Schiffverluste der Alliierten, damit die amerikanischen Pläne zum Bau neuer Handelschiffe eine zuverlässigere Grundlauge erhalten und man feststellen könne, wieviel Tonnage zu ersetzen ist. Auch wird gefordert, daß die neuzubauenden Schiffe vor allem bedeutende Geschwindigkeit erhalten müßten, um Angelfen der U-Boote entkommen zu können, und ferner, daß sie mit Geschützen ausgestattet werden müßten von so großem Kaliber und so großer Tragweite, daß sie den U-Booten gleich seien.

Die Wirkung der deutschen Note in Spanien. Die spanische Regierung enthält sich jeden Kommentars zur Note Deutschlands in der Angelegenheit des letztgebaltenen Unterseebootes „B. 23“, dagegen suchen die Romanones ergebene Blätter wie „Liberal“ die Regierung zu einer traurigen Haltung gegenüber dem Berliner Auswärtigen Amt aufzufordern. „Liberal“ an, daß derzeit keine Ursache zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu befürchten sei. Die Angelegenheit könne sich wie der deutsch-norwegische Zwischenfall durch Austausch von Aufklärungen erledigen lassen.

Eine letzte kategorische Note Argentiniens an Deutschland. Daraus berichtet aus New-York: Wie ein Telegramm aus Buenos Aires meldet, hat die argentinische Regierung die mit dem deutschen Gesandten hinsichtlich des „Toro“ geführten Verhandlungen abgebrochen, da sie zu keinem genügenden Ergebnis geführt haben. Die Regierung richtete eine kategorische letzte Note an die deutsche Regierung, in welcher innerhalb einer angemessenen Frist eine endgültige Antwort gefordert wird.

Englische Stimmen über die U-Bootsgefahr. Sir Thomas Sutherland sprach zu den Seefahrern der Schulschiffotte über die U-Bootsgefahr, die in diesem Moment die größte Sorge Englands sei. „Eine Zeitlang waren wir ihrer Herr“, sagte er, „und das war ihrer nicht Herr geblieben, was doch der Fall hätte sein müssen, kann nur an einer falschen Berechnung liegen. Wo der Fehler steckt, kann ich aber nicht sagen. Wir haben zugelassen, daß Deutschland uns unermesslichen Schaden getan hat, und aller Anstrengungen bedarf es nun, um diese Gefahr niederzulegen. Ein Trost ist, daß man kein deutsches Schiff auf dem Meer sieht.“ „Manchester Guardian“ sagt zum gleichen Thema: „Viele Kritiker der Admiralität finden ihre augenblickliche Kriegsführung zu besessenen, d. h. natürlich nicht, daß unsere Flotte unauflöslich die feindlichen Küstenbestimmungen bombardieren soll, sondern daß unsere Verteidigung gegen Einbrüche zu Luft und gegen Angriffe unserer Seeverbindungen durch U-Boote an den feindlichen Küsten, liegen sollte. Erst wenn das wieder möglich ist, nicht früher, werden die alten Bedrohungen über die Bedeutung unserer Seemacht in alter Kraft Geltung haben.“

Das Programm der auswärtigen Politik Griechenlands.

Die von Venizelos verfaßte Abrede, die der griechische König am Sonnabend in der Kammer verlas, stellt als Programm der auswärtigen Politik Griechenlands die Mitwirkung auf Seiten der Entente und Unterstützung Griechen auf.

Chinas Kriegserklärung.

„Associated Press“ meldet aus Peking: Der Präsident hat am Donnerstag den einstimmigen Beschluß des Kabinetts gutgeheißen, Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären.

Die Republik Liberia erklärt Deutschland den Krieg.

Daraus berichtet aus Paris: Die Regierung der Republik Liberia erklärte Deutschland den Krieg. Die deutschen Untertanen wurden alsbald verhaftet und an Bord eines alliierten Kreuzers gebracht.

Ereignisse in Rußland.

Das neue russische Kabinett. Das Kabinett ist nach einer Neutermeldung rekonstruiert. Kerenski ist Ministerpräsident und zugleich Kriegs- und Marineminister, Sawinow Direktor des Kriegsministeriums und Lebedew des Marineministeriums. Petrow behält das Finanzportefeuille als Vizepräsident des Ministerrats. Tereschtschenko wird Minister des Auswärtigen.

Kerenski gegen Amerikaner und Endschickungen. Kerenski wünscht auf einer Entente-Konferenz die Feststellung der Kriegsziele ohne Annexionen und ohne Entschädigungen.

Ein Besuch in Kronstädter Gefängnissen. Im „Manchester Guardian“ schreibt M. Phillips Price bei einem Besuch in Kronstadt, den er mit Genehmigung des Arbeiter- und Soldatenrates gemacht hat. Ich wurde nach den Gefängnissen geführt, wo die Agenten der Torannei des Jaren sich befanden. Im ersten Gefängnis fand ich ungefähr 100 Soldaten und Wehrmännchen. Die Quartiere waren schlecht und in vielen Zellen keine Fenster. Große, plumpe Männer mit roten Gesichtern schlenberten hin und her in dunklen engen Gängen. Einige trugen noch ihre Uniform. Im folgenden Gefängnis fand ich eine Anzahl Admirale, Generale und Offiziere aller Grade der See- und Landmacht. Sie erzählten mir, wie sie verhaftet worden waren, sobald die ersten Berichte über die Ereignisse in Petersburg bei den Revolutionären in Kronstadt bekannt wurden. Alle sagten, daß sie bereits 3 Monate gefangen lägen, ohne daß sie vor einen Richter gestellt worden wären. Am nächsten Tage führte man mich nach einigen Werkstätten, wo Munition angefertigt und Schiffe repariert werden. Alles arbeitete eifrig. Sämtliche Privatfabriken stehen unter der Aufsicht des Rates und der Gewinn wird unter die Arbeiter verteilt. Auf der ganzen Insel ist der 8 stündige Arbeitstag eingeführt.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ukrainer. Das fünfte ukrainische Infanterieregiment hat dem ukrainischen Zentralrat den Treueid geleistet und beschlossen, von nun aber nur die ukrainischen Interessen zu verteidigen. Der ukrainische Kriegsminister Petljura hat befohlen, daß der deutsch-österreichische Vormarsch die Freiheit der Ukrainer durch die Revolution bedrohe und deshalb auch von den ukrainischen Regimentern an der russischen Front zu bekämpfen sei.

Brusilow unter Anklage. Auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrates wurde gegen den russischen General Brusilow, den Führer der letzten russischen Offensive in Galizien, sowie gegen mehrere Generale seines Stabes ein militärgerichtliches Verfahren eröffnet.

Bessarabien verlangt die Autonomie. Der „Welt Vorkämpfer“ meldet aus Petersburg: Angeichts der bevorstehenden Konferenz der vorläufigen Regierung und den ukrainischen Abgeordneten hat das Komitee von Bessarabien die vorläufige Regierung davon benachrichtigt, daß Bessarabien sich der Einverleibung in die Ukraine widersetze und die Autonomie verlange. In einer Militärkonferenz in Kiew unter Vorherrschaft Kerenski wurde u. a. beschlossen, daß die Truppen sich töten lassen, nicht aber zurückgehen dürfen.

Die neue Londoner Entente-Konferenz.

Hollands News-Bureau meldet unterm 7. aus London: Heute wird in London eine sehr wichtige Entente-Konferenz eröffnet, der die Vertreter aller verbündeten Länder beiwohnen werden. Lloyd George, Ribot und Sonnino hatten bereits wichtige Besprechungen über die besten Mittel zur kräftigsten Durchführung des Krieges.

Weitere Kriegsnachrichten.

Lloyd George und Henderson. Die in Bern eingetroffenen Meldungen lassen erkennen, daß die im Ausland verbreiteten Berichte über die Rede Lloyd Georges im Unterhaus vom 1. August folgenden bedeutamen Satz unterdrückt haben: Lassen Sie mich zum Schluss sagen: Ich möchte wohl wissen, ob jedes Mitglied dieses Hauses das Explosivmaterial gewährt, das um uns her ist. Dieser mit „Hört! hört!“ aufgenommene Satz leitete den letzten Teil der Rede ein, in der Lloyd George das Haus förmlich beschuldigt, nicht den Rücktritt Hendersons zu verlangen, und bezeichnend ausruft: Wenn wir anfangen, uns aufzulösen, einen wertvollen Kollegen nach dem anderen in die Arme derer zu werfen, die für basistatische Ziele kämpfen, dann verweise ich wirklich an unserem Sieg.“ Der Grund, warum Lloyd George so nachdrücklich darauf bestanden, gerade den einflussreichen Arbeiterführer Henderson im Kabinettsamt zu behalten, erklärt sich, abgesehen von den Rücksichten auf Rußland, daraus, daß der Genannte der Vermittler zwischen der britischen Regierung und dem immer ungebärdiger werdenden Arbeiterum ist. In dem kürzlich veröffentlichten Bericht der acht Ausschüsse zur Feststellung der Gründe der Unzufriedenheit der Arbeiterschaft heißt es: Die Regierung kann nachdrücklich, sofort bestehende Maßnahmen ergreifen, wenn die wachsenden Gefahren, welche die für eine geordnete Beendigung des Krieges arbeitende Industrie jetzt bedrohen, abgewendet werden sollen. Lloyd George dürfte diese Gefahr im Sinne gehabt haben, als er von Explosivmaterial sprach.

Ein französischer Bericht auf Eliaß-Bohringen.

Professor Dr. Wolfram in Straßburg gibt der Welt ein Dokument bekannt, das für die Erklärung über das fünftägige Schicksal Eliaß-Bohringens wohl besonderer Beachtung wert ist. Die französische und noch mehr die englische Presse hat es leider und nicht etwa erst während des Krieges, fertig gebracht, Eliaß-Bohringen selbst in den Augen neutraler Völker, wie ein altes französisches Land vorzuführen zu lassen. Daß die Bevölkerung Eliaß-Bohringens mit ihrer alten alemannischen Mundart zu 80 Prozent nur deutsch spricht, das wird dem feindlichen wie dem neutralen Ausland grundtätlich verheimlicht. Darüber haben wir auch in keiner französischen oder englischen Ministerrede noch jemals auch nur eine Silbe gehört. Als Bonar Law in der Unterhausrede vom 20. Juli eine verhältnismäßig ruhige und sachliche Rede an die Winderheit unter Ramsay MacDonald richtete, da wählte selbst er von Eliaß-Bohringen nur zu sagen, daß es Frankreich als Folge eines Krieges entzogen worden sei, daß es von Deutschland noch weiter gewaltam in Besitz gehalten werde. Also keine Silbe davon, daß erst Frankreich mit Waffengewalt „als Folge eines Krieges“ das Land sich früher angeeignet hat; keine Silbe auch davon, daß sich das deutsche Eliaß-Bohringen in seinem auf Grund allgemeiner Wahlen zustandekommenen Parlament ausdrücklich erst kürzlich für den Verbleib im Rahmen des deutschen Reiches ausgesprochen hat.

Und die Neutralen sind in ihrem Urteil vielfach so unfehlbar, daß sie die französisch-englischen Argumente überhaupt nicht mehr nachprüfen, sondern gläubig bundert- und tausendmal nachschreiben, so daß auch kein Schimmer eines Lichtstrahls der Wahrheit in die Seelen der gegen Deutschland aufgehenden Massen fallen kann. Diesen bedauerlichen Erfahrungen gegenüber ist das von Professor Dr. Wolfram ans Licht gezogene Dokument wirklich recht wertvoll. Es zeigt, daß sogar eine französische Regierung, die noch nicht von blinder Revanchenut und von heftigster Eroberungslust erfüllt ist, das Eliaß als deutsches Land anerkennen muß. Und dabei handelt es sich um diejenige französische Regierung, auf die auch heute noch jeder Franzose mit besonderem Stolz zu blicken pflegt, der erst die gewaltigste Großtat für das politische Schicksal der gesamten Menschheit mit Holz

